

Glocken. Die grosse älteste Glocke entbehrt jeder Bezeichnung. — Die mittlere, wohl der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. angehörig, trägt die Umschrift:

◦ LVΘΑΣ ◦◦ ΜΑΤΘΑΙΟΥΣ ◦◦ ΜΑΡΘΟΥΣ ◦◦ ΙΟΥΑΝΝΗΝΟΣ ◦◦ ΚΑΣΠΑΡ ◦◦
 ΒΑΛΤΟΡ ◦◦ ΜΕΛΧΙΟΡ ◦◦◦◦◦◦ ◦✠

Die Namen der heiligen drei Könige, Caspar, Melchior und Balthasar, der sogenannten „Wetterherren,“ wurden oft auf die Glocken gesetzt (vergl. unter Grossschirma III, S. 98) und kehren in verschiedenen alten Zauberformeln wieder.*) — Die kleine trägt die Umschrift:

O GOT LAS DIR BEFOHLEN SEIN DIE GLOCKE VND AVCH
 DIE KIRCHE DEIN SOLI DEO GLORIA ANNO 1708.

Auf dem Boden des Pfarrhauses Reste von fünf verstümmelten, geschnitzten Figuren des ursprünglichen Altarwerkes.

Lit.: Schiffner, Sachsen I, S. 89.

Oederan (Oderen 1375, Oderan 1412, Odran).

Stadt, 18 km östlich von Chemnitz, 12,5 südwestlich von Freiberg.

Die Stadt ist ihrer Befestigungen wie alten Bauwerke durch die Brände in den Jahren 1632, 1709, 1733 und 1753, mit Ausnahme der Kirche und einiger Theile des Rathhauses völlig beraubt. Eine Ansicht derselben aus der Zeit der ersten Hälfte des 17. Jahrh. nach W. Dilich's Zeichnung giebt Beilage XV.

Kirche, der Jungfrau Maria geweiht. Die Benutzung der nach innen gezogenen Schiffsstrebenpfeiler als Emporenträger, sowie die erhaltenen Einzelheiten ergeben, dass der Bau am Schlusse des 15. Jahrh. errichtet wurde, an Stelle und mit Benutzung von Theilen der älteren, im Jahre 1467 durch Brand zerstörten Kirche; erneuert nach 1709.

Der durch Klarheit ausgezeichnete Grundriss ist in Fig. 42 wiedergegeben. Das jetzt mit Holzdecke geschlossene Schiff wurde auf Wölbung angelegt, welche, jedoch wohl wegen der bedeutenden Spannweite, nie ausgeführt gewesen zu sein scheint. Die Rippen des Chorgewölbes sind zweimal gekehlt, während die der nordöstlich gelegenen Sakristei mit Blattstab und Kehle profilirt sind. Die dreipostigen Fenster sind mit nasenlosem, entarteten Maasswerk ausgestattet, bei welchem die wagerechte Linie vorzuherrschen beginnt; unverletzt sind nur die Fenster des Chores und der Südfronte erhalten. Die Anlage der Emporen und sämtliche Einzelheiten, wesentlich die Fenster, stehen unter dem Einflusse des gleichzeitig erfolgten Umbaues des Domes im benachbarten Freiberg (vergl. III, S. 38), bezüglich der letzteren erinnert der Bau an die Kirche zu Pirna (vergl. I, S. 56). Die Thurmanlage, ausschliesslich des oberen Abschlusses, gehörte einem früheren Baue an, ihre ehemalige, doch nicht die ursprüngliche Gestaltung ist aus Beilage XIV, bei d***) ersichtlich, der jetzige Abschluss ähnelt dem der Nicolai-kirche zu Leipzig. Der Thurm wurde im Jahre 1725 vollendet.

*) Otte, Glockenkunde 1884, S. 124.

**) Das auf der Beilage XIV mit b bezeichnete, ebenso wie d, von Dilich nicht genannte Gebäude stellt das ehemalige „Kloster“ dar.